

Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Siebenundzwanziger Jahrgang.

Nr. 59.

Viertes Quartal 1898. 6 Mark. Postzettel.
1 Mark. Welle. 10 Pfennig. Übernahmen
neinen Beziehungen für den Preissatzvertrag
incl. Abtragsgebühr von 1 M. 20 Pf. an.

Namslau, Dienstag den 2. August

Intercalare. Über die Städte und Lande
Die spätesten Abreise. Dienstag 11 Uhr und
10. August. — Nummer bis spätestens Mittwoch
Vormittag 11 Uhr angenommen.

1898.



Fürst Bismarck ist entschlafen!

Das Telegramm, das uns diese welterschütternde Runde überbringt, lautet:

Friedrichsruh, 30. Juli. Fürst Bismarck Abends elf Uhr gestorben.

Es ist vollbracht. Ein Menschenleben, wie es in diesem Jahrhundert kein größeres gegeben ist, durch den Albegwinger Tod überwältigt. Des bedeutendsten Sohnes beraubt, den seit des Großen Kurfürsten und Friedrichs Tagen die Vorstellung ihm gegeben, sieht Deutschland traurend an der Wahr des Schöpfers seiner Einheit, des Weisheitsstellers seiner Macht und Größe. Ein Name, der ein Menschenalter hindurch beherrschend und gewaltig den Erdball durchzogen, der dann, als sein Träger von der Weltstühle abgetreten zu sein gien, dennoch acht Jahre lang einen unvergleichlich schönen Sonnenuntergang vergleichbar am Horizonte leuchtete, ist augensichtlich aus dem Buche der Lebenden. Bis in die fernsten Grenzen eisflüssiger Worte klingt die Wohltat: Bismarck ist tot! und alle, Freunde und Feinde, verneinen sich vor der erstaunlichen Runde, die unter das Zeitalter Kaiser Wilhelms des Großen den letzten endgültig abschließenden Strich zieht.

Mit dem letzten Atemzug des Fürsten Bismarck ist eine unermöliche Vergangenheit von uns geschieden. Mit ihm sinkt die Jugendzeit des neuerrichtenden Deutschen Reiches in das Grab; gleich wie am 9. März 1888 steht die Weltenuhr noch einmal still, um vor dem lebenden Geschlechte das Ende einer Zeit zu begegnen, deren Größe wir niemals wiedersehen werden.

Es ist vollbracht. Seit Jahresfrist haben wir seine Lebensstafel langsam sich senken, aber wie sein Geist, schwie auch seine körperliche Kraft schwer unüberwindlich. Jetzt hat auch der gewaltigsten menschlichen Erschöpfung dieses Jahrhunderts die Natur ihre Riede abgefördert. Sein sterbliches Theil ist erlegen, sein unsterbliches wird fortfahren durch die Jahrtausende der Geschichts zu leuchten; dem irdischen Auge entrückt wird es um so größer, um so verschwundener strahlen. Der erste heftige Unturm im August 1893 hatte die Art an die Bürzel auch seine Riesen-Eide gelegt, den ein Jahr später erfolgten Tod seiner Gemahlin hat die Fürst innerlich nie überwunden. Die übermächtigsten Beweise von der Liebe und Verehrung unseres Volkes, die ihm zu seinem achtzigsten Geburtstage dargebracht wurden, eine Dankesbulldigung an einen seit fünf Jahren aus

dem Amt geschiedenen Minister, von einer Großartigkeit, wie die Welt sie noch nicht gesehen, — sie konnten in ihm die schmerzliche Empfindung nicht auslösen, daß die kluge treulösende Gattin nicht mehr an seiner Seite stand; ihrem Abenden, der Trauer um sie galt die gräßere Hälfte der Freude, die er über diese unvergleichliche „Dulttung“ seiner Volljährigen empfand. Vier Jahre noch ist er in innerer Trauer um die ihm so fröhlich Entzogene durch das Leben geschritten. Mit Heldenkraft hatte er sich an ihrem Sarge bezeugt, eine weiße Rose, die er aus dem Blumenkübel auf sich nahm, war gleichsam das Symbol, das ihn durch den Rest seiner eigenen Tage geleitete. Von den Zeitergebnissen erinnerete er sich von Jahr zu Jahr mehr; seltener und seltener wurden seine warnenden und mahnenden Worte, die gleich der Stimme des nationalen Gewissens sich mit Ernst und Nachdruck an jedem Scheidewege geltend gemacht hatten, vor den das Vaterland sich gestellt sah; er blieb wie aus einer anderen Welt auf die Geschichte, die sich nach ihm, nach seiner Zeit entrollte. Aber gleichwohl einstmal die Götterkraft sich in der Verübung mit der heimlichen Erde erneute, so lehrte auch der Strom der deutschen Politik, selbst wenn er eine Zeit lang vom Wege abgeirrt war, immer wieder an die Quelle seiner Kraft.

Nach der Größe dessen, was der Lebende seinem Lande und Volke gewesen, bemüht sich die Größe des Berliner, der, wenn er auch nach allen menschlichen Erneisen längst langsam näher rückte, doch für Deutschland zu jedem Zeitpunkt viel zu stolz eintrat. So lange Fürst Bismarck noch da war, bedeutete die bloße Thatsache seiner Anwesenheit eine unermöliche Reserve der deutschen Staatskunst, sein Name allein wog für uns Heere auf, machte die Waage zu Deutschlands Gunsten das Auslande gegenüber immer wieder sinken. Damit werden wir fortan nicht mehr zu reden haben. Deutschland wird nunmehr ohne den sorgsam wägenden Rath und den vorstehenden Blick seines großen Wesen ganz auf sich selbst gestellt sein. Umfomehr haben alle, die zur Mitwirkung an den Geschicks des Vaterlandes berufen sind, die Pflicht, doppelt darauf zu achten,

dass die Blöße der deutschen Politik sich nicht von jenen Wegen entfernen, auf denen einst Kaiser Wilhelm der Erste und Fürst Bismarck Deutschland so hoch erhoben haben.

Was der erste Kanzler des Deutschen Reiches vor zehn Jahren am Totestage seines Kaisers, seines Herrn vor dem Deutschen Reichstage ausgesprochen in dem ehrenvollen Nachrufe, der je einem Herrscher zu Theil geworden:

Die heldenmuthige Tapferkeit, das nationale hochgespannte Ehregefühl und vor allen Dingen die treue, ordentliche Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande, die in unserem dahingehenden Herrn verkörpert waren, mögen sie ein unsterbliches Erkennel unterer Nation sein, welches der aus unserer Mitte gehedene Kaiser und hinterlässt hat. Das hoffe ich zu Gott, daß dieses Erkennel von Alten, die wir an den Geschöpfen unsres Vaterlandes mitzuwirken haben, in Krieg und Frieden, in Heldennuth, in Hingebung, in Arbeitseinfheit, in Blüthe und treu bewahrt bleibt! —

Die edlen, tiefesfundenen Worte finden nun auf ihn selbst Anwendung. Fürst Bismarck hat es lebend wiederholt ausgesprochen: „Der wechselseitige Dank und die höchste Anerkennung, die man ihm zolle, werde darin bestehen, daß man das Reich erhalte, wie Kaiser Wilhelm I. es hinterlassen, und das Werk seines Lebens unerschüttert fortführt und pflege.“ Möge inmitten der tiefen Trauer, in die Deutschland sich versenkt nicht, in allen deutschen Herzen das Gelübde neu aufzumachen, von diesem Werke nicht zu lassen, es mit aller Sorge und Treue zu pflegen, es mit dem letzten Blutströmen zu schirmen. Mit diesem Gelübde lebt seine Heldengedächtnis neben der seines unvergleichlichen Kaisers fort von Geschlecht zu Geschlecht; erfüllt sich auch an ihm seitens eines ganzen Volkes jenes Wort, das in Deutschland die Herzen über den tiefsten Schmerz erhebt:

Was wir lieben, ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit!

(„Berl. R. Nachr.“)

Die Sozialdemokratie auf dem Lande.

Der „Vorwärts“, das sozialdemokratische Centralorgan, hat bekanntlich fürglich den zahlreichen, auf die Ergebnisse der seit 1881 vollzogenen Reichstagswahlen gestützten, Nachweis geführt, daß die Sozialdemokratie in den Großstädten nahezu an der Grenze ihrer Ausdehnungsfähigkeit angelangt sei, während sie in den kleineren Städten und vornehmlich auf dem Lande unausgeglichen zunehme. Aus dieser Erichnung zieht der „Vorwärts“ in dem betreffenden Artikel dann die Folgerung, daß es sich die sozialdemokratische Agitation angelegen sei, lassen müsse, künftig die kleinstädtische und ländliche Bevölkerung ebenfalls nach Kräften für die Ziele der Sozialdemokratie zu bearbeiten, da dieselbe in den Großstädten im Allgemeinen den Zustand der „Sättigung“ erreicht habe. In der That haben ja die diesjährigen Reichstagswahlen ein geradezu überraschendes Anwachsen der für die Sozialdemokratie abgegebenen Stimmen in vorwiegend ländlichen Wahlkreisen erkennen lassen, speziell in Pommern, Mecklenburg und Ostpreußen, es erscheint daher ganz begreiflich, wenn sie nunmehr die Sozialdemokratie vornimmt, einen so vielversprechenden Boden für sich nach Kräften zu bearbeiten und Systematisch ihre Landtagswahl zu bringen. Es ist auch völlig klar, daß die Umsturzpartei vor Allem die ländliche Bevölkerung, die sich in ihrer entschiedenen Mehrheit noch immer ablehnend gegenüber den sozialdemokratischen Befreiungen verhält, gewinnen muß, falls sie mit ihren revolutionären Absichten zum Ziele gelangen will, und die sozialdemokratische Parteileitung wird sicher nichts unverucht lassen, in Zukunft die ländlichen Wähler in breiten Massen zu sich herüberzuziehen. Die Gefahr eines weiteren Anwachens der Umsturzbewegung auf dem Lande, die bislang noch vielfach unterdrückt wurde, liegt also nahe genug, und der Regierung wie den bürgerlichen Parteien erwächst demnach die Pflicht, thätiger als bisher den Bemühungen der Sozialdemokratie, auch auf dem Lande immer stetiger Fuß zu fassen, entgegenzutreten.

Der bekannte jüngste Erlass des preußischen Ministers des Innern Freiherrn v. d. Röde an die Regierungspräsidien bemeint nun allerdings, daß man an den Berliner Regierungsschulen dieser Gefahr erste Aufmerksamkeit widmet. Nur bleibt abzumachen, in welcher Weise Herr v. d. Röde die eingeforderten Berichte der Regierungspräsidien über das bei den jüngsten Reichstagswahlen wiederum und besonders auf dem Lande stattgefundenen Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen präktisch zu vermerken gehebt, um der zu erwartenden intensiven Landtagswahl der Sozialdemokraten kräftig entgegenzutreten. Sollte er indes zu solchem Berufe der Reichstagswahlen ein neues Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie vorschlagen wollen, wie man sie und da bereits munkelt, so wäre dies schwierig der geeignete Weg, der wachsenden sozialistischen Propaganda unter der Landbevölkerung zu begegnen, von einer mechanischen Schußwirrtung, wie solche ein derartiges Gesetz darstellen würde, wenn kaum ein wirklicher Erfolg in der gedachten Richtung zu erwarten. Man muß nur bedenken, in welcher Weise die Sozialdemokratie die Bearbeitung der ländlichen Bevölkerung zu betreiben pflegt. Sie behält auf dem Lande ihr Umsprachprogramm in der Tasche und bemüht sich, zunächst das Misstrauen und das Misstrauen der ländlichen Bevölkerung aufzuragen, die Arbeiter gegen die Arbeitgeber, das Geltende gegen die Herrschaft, den ländlichen Besitz gegen das städtische Capital auszupielen, vor Allem aber in der ländlichen Bevölkerung das Gefühl eigener Verantwortlichkeit zu zerstören und sie weiter daran zu gewöhnen, von der Allgemeinheit ungestüm die Existenzgarantie zu verlangen und die Bürsten der Fürsten ohne Weiteres der Reichstagsfertigkeit oder der Stadtwilligkeit zu zwingen, wenn sie untreue Vorhabe zur Abhilfe und unberührte und ruhige Eingriffe in die Rechte anderer Gewerbsstände abwenden. Auf diesem Nährboden wird dann die „Reitmeuterei“ geschüttet, welche die soliden österreichischen Traditionen, vom Helmstags-

fühl und von der Freude am eigenen Schaffen verblümt zu verstehen gegeben, daß sie sich an, bis zum monarchistischen Empfinden, erüden sollen, so daß die ländliche Bevölkerung das Interesse verliert, mit der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung sich in feierlichen Stunden solidarisch zu führen. Mit dem dauerhaften Bezug aufzuräumen, ist dann immer noch Zeit genug. So geht die Reihe, und damit ist auch gesagt, wo die Gegenwirkung einzusehen hat. Dieselbe muß durch konsequente Kleinarbeit erzielt werden, nicht aber durch sogenannte große Mittel, welche judem in ihrem Erfolge von vornherein fragwürdig erscheinen. Daneben gilt es, für die ländliche Bevölkerung, welche schwer unter der gegenwärtigen wirtschaftlichen Conjur zu jagen hat, durch entsprechende Maßnahmen weiter zu sorgen, wie es schon bisher in Reihe und den Einzelstaaten geschah, und endlich müssen den ländlichen Bevölkerung gemäße Agitationsformen ferngehalten werden, die sich in ihren ganzen Weisen von der sozialdemokratischen Wahlmetropole nur noch schwer unterscheiden.

Politische Uebericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist an Bord der „Hohenloherin“ am Freitag Vormittag in Bergen em, wo er vor Fortsetzung seiner weiteren Heimreise bis zum Sonntag zu verweilen gedachte.

In Coburg findet am Dienstag die feierliche Vermählung des Brubers unserer Kaiserin, des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, mit Prinzessin Dorothea von Coburg statt. Der erlauchte Bräutigam ist Protestant, während die hohe Braut der katholischen Kirche angehört, und diese Verschiedenheit des religiösen Bekleidungs der beiden fürstlichen Brautleute hat bekanntlich wegen der infolgedessen stattgefundenen Verhandlungen von Zeit zu Zeit reden gemacht. Wie nunmehr feststeht, wird die Vermählung nach protestantischem Ritus vollzogen werden. Eine ganze Reihe von Zeremonien wird hierbei abgezogen sein, unter ihnen die deutsche Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Fürst und die Kronprinzessin von Rumänien u. s. w.

Die Lippe-Weise Angelegenheit muß zum Theil noch immer die Kosten der Tagesdiscussions bestritten. So war von verschiedenen Blättern die Nachricht verbreitet worden, daß die vielbedrohte Deputie des Kaisers an den Regenten von Lippe von der Umgebung des Herzogs von Coburg an die Oeffentlichkeit gebracht wurde, daß welche Behauptung indes von Coburg aus ein amläufig Dementi erfuhr. Die Frage, wo denn eigentlich der Ueberbringer der begangenen großen Indiscretion zu suchen sei, ist demnach noch immer eine offene. Was das Schreiben des Grafen Regenten Ernst an den Kaiser anbelangt, so heißt es, daß man gegenwärtig am Döbelner Hofe über dessen Veröffentlichung berathet, doch jedoch der Graf-Regent keinen solchen Schritt thun wolle, bevor nicht eine Antwort des Reichsstaates eingetragen. Demnach scheint es fid zu befürchten, daß der Regent die ganze Angelegenheit bei den Reichskanzleien anhängig gemacht hat.

Die russischen Zollerhöhungen auf deutsche Leber- und Celluloidwaren, die als Repressalien für die Maßnahmen der preußischen Regierung gegen die russische Günterschule am 29. Juli in Kraft treten sollten, sind einwihllich noch verhoben worden. Dieser Aufschub hängt damit zusammen, daß die eingeleiteten Verständigungsverhandlungen zwischen Berlin und Petersburg noch zu keinem Ergebnis geführt haben, doch gilt es als gewiß, daß die schwedenden polnischen Melungsberechtigten ihrer baldige Beliebung erfahren werden.

Der Reichstagabgeordnete Eugen Richter, der Führer der freisinnigen Volkspartei, feierte am Sonnabend seinen 60. Geburtstag, aus welchem Anlaß diesem bekannten Parlamentarier mehrere Ehrenurkunden aus den Kreisen seiner politischen Freunde bereit wurden.

Österreich-Ungarn.

Die ungarische Regierung hat dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun sehr

verblümt zu verstehen gegeben, daß sie sich auf kein neues Ausgleichsprotokoll einläßt. Weil dies verhübt wenigstens der offiziöse „Pester Lloyd“ in sehr entstehendem Tone, dem nach wäre Graf Thun's Hoffnung, den Ausgleich mit Ungarn auf Grund des berühmten § 14 zu Stande zu bringen, von vornherein als gefährdet zu erachten. Wenn es der ungarischen Regierung wirklich Ernst mit diesem nach Wien erhellten deutlichen Wink ist, so würde Graf Thun doch den Raum erst geschlossen Reichsrath nächstens von Neum einberufen müssen, um ihm die Ausgleichsvorlagen zur Besichtigung zu unterbreiten.

Frankreich.

Zur Dreyfus-Affäre ist aus Paris folgende Melbung zu vergleichen: „In seiner Entschiedung bemüht sich der Unterliegerrichter Berthaud, darzulegen, daß Paty zu Glam Beziehungen zu Esterhazy habe, und daß dieser die von der „Libre Parole“ veröffentlichten Entschließungen nur von einer dem Kriegsministerium angehörigen Persönlichkeit erhalten haben könnte. Die Entschiedung hucht ebenso die Mithörung die Paty zu Glam ab, während der „Speranza“ gezeichneten Telegramme an Picquart nach Tunis nachzuwissen. Trochdem hat aber der Staatsanwalt Picquart gegen Paty zu Glam zurückgewiesen, ebenso soll die Untersuchung gegen Esterhazy eingestellt werden, offenbar soll nun einmal diesen beiden Schülern der Dreyfuspartei kein Haar gekrummt werden.

Schweiz.

Der spanische Thronpräendent Don Carlos und Gemahlin haben ihre „Wesens“ von Pusch nach Luzern verlegt vermutlich, weil Don Carlos glaubte, er würde seine Machinationen gegen die heutige Monarchie in Spanien von schwierigstem Boden aus leichter betreiten können, als von Belgien aus. In dieser Annahme irrt er sich aber, denn von Seiten des schweizerischen Bundesrates ist Don Carlos vertraulich mitgetheilt, er wurde die Schweiz sofort verlassen müssen, falls er eine Bewegung gegen Spanien provoziere.

Aufland.

Der König und Prinz Ferdinand von Rumänien kamen am Freitag mit der kaiserlichen Yacht „Alexandra“ von Peterhof nach Petersburg überher, wo den erlauchten rumänischen Gästen ein feierlicher Empfang bereit wurde. Sie fuhren bei den Hofstaaten, Ministern und hohen Würdenträgern vor, während der rumänische Minister Stourba bei den Mitgliedern des diplomatischen Corps Besuch abstieß. Später empfing König Karl das diplomatische Corps und die Stadtvertretung im Winterpalais. Hierauf kehrte er mit seinem Neffen nach Peterhof zurück, wo Abends im Großen Palais Salaberry stattfand. Der Zar verließ dem Minister Stourba den Belgen Adlerorden in Brillanten und machte dem General Bladescu eine reich mit Diamanten gesetzte Tabakdose zum Geschenk; überhaupt wurde das gesammelte Gefolge des Königs Karl vom Kaiser mit hohen Auszeichnungen bedacht. Der rumänische Gefolge in Petersburg, Rotteca, erhielt den St. Annenorden I. Cl.

Spanien-Nordamerika.

Das Gabinet von Washington beschloß, in seiner Antwort auf das Gesuch Spaniens um Einleitung von Friedensverhandlungen folgende Friedensbedingungen zu stellen: Abtretung von Porto-Rico und einer der Labradorinseln, Unabhängigkeit Kubas unter amerikanischer Schutzherrschaft, Errichtung einer Kohlenstation auf den Philippinen; im Nebelgen soll die Philippinenfrage durch eine aus Spaniern und Amerikanern zusammengelegte Commission geregelt werden. Die anderen belobten Kriegsabschaltung soll in der amerikanischen Antwort nicht enthalten sein. Endlich verlangt die Union noch die Abtretung auch der kleinen spanischen Inseln in den westlichen Indien und im Karibischen Meere, die Aufhebung der Handelsverträge zwischen Cuba und Porto-Rico einerseits und Spanien anderseits und erklärt sich gegen eine Übernahme der Schubdenlast beider Inseln. Inzwischen geht es mit der spanischen Herrschaft auf Porto-Rico allgemein

zu Ende. Die Garnison von Ponce capitulierte und erhielt freien Abzug. Der letzte Theil der nach Porto-Rico bestimmten amerikanischen Expedition, welche insgesamt 113 Difzidente und 5719 Mann zählt, ist von Newport-Rens unter General Brooke abgegangen. Unter den spanischen Truppen ist Disciplinlosigkeit hergestellt, auch heißt es, sie seien mangelhaft bewaffnet und schlecht gefleidet.

Lofalea.

(Nachdruck der Localartikel ist, auch auszugsweise, verboten.)

?? Ramsau, 1. August. (Der Verjöhungverein) schmückte anlässlich des Hinsiedens des Fürsten Bismarck das Weßdorff im Wismarsteine, der, umgeben von prächtigen gärtnerischen Anlagen, auf der Promenade steht, mit einem Vorberghaus und einer Trauerhütte. — Das Rgl. Landratsamt und das Kaiserliche Postamt haben Galmbast gelegt.

5 (Militärisches.) Die diesjährigen Herbstübungen der 11. Division finden wie folgt statt: A. Regiments-Uebungen. 1) 21. Infanterie-Brigade: Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. und Fülliger-Regiment Nr. 38 bei Waldeburg vom 22. bis 30. August. 2) 22. Infanterie-Brigade: Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm und das niebeländische Infanterie-Regiment Nr. 51, haben ihre Uebungen bereits im Früh Sommer abgehalten. 3) 78. Infanterie-Brigade: Infanterie-Regiment Nr. 156 und Infanterie-Regiment Nr. 157 haben ihre Regiments-Exercitien ebenfalls schon im Früh Sommer abgehalten. 4) Cavallerie-Brigade: Leib-Cavallerie-Regiment Großer Kurfürst (Schloß) Nr. 1, Dragoner-Regiment König Friedrich III. (2. Schloß) Nr. 8 vom 15. bis 27. August einschließlich in Kreise Rummelsburg, Friederike-Beziirke vor Schloß (1. Schloß).

Neumartt; Husaren-Regiment von Schul (1. Eskel.) Nr. 4, ein Thell fand bereits vom 1.—10. Juni statt, der andere vom 25.—27. August bei Neu-
markt. B. Brigade-Exerciren. Die 21. Infanterie-Brigade vom 1.—6. September bei

Infanterie-Brigade vom 1.—6. September bei Walenburg. Die 22. Infanterie-Brigade hat ihre resp. Übung bereits im Früh Sommer abgehalten. Die 11. Cavallerie-Brigade vom 29. August bis einschl. 5. September bei Neumarkt. C. Brigade: Manöver. Die 21. Infanterie-Brigade vom 8.—12. September bei Walenburg und Schwednitz, die 22. Infanterie-Brigade vom 6.—10. September bei Neumarkt. Die 28.

6.—10. September bei Neumarkt, die 78. Infanterie-Brigade vom 8.—12. September bei Reichenbach. Der 21. Infanterie-Brigade sind zugethellt das Husaren-Regiment Nr. 4., eine Abtheilung des Feld-Artillerie Regiments Nr. 8.

Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 und ein Detachement des Train-Bataillons Nr. 6. Der 22. Infanterie-Brigade das Kürassier-Regiment Nr. 1., die rettende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments, eine Compagnie des Pionir-

1. Infanterie-Regiment, eine Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 6 und ein Detachement des Train-Bataillons. Der 78. Infanterie-Brigade das Dragoner-Regiment Nr. 8, das Jäger-Bataillon Nr. 6, eine Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments, eine Compagnie des Pionier-Bataillons und ein Detachement des Train-Bataillons. D. Divisions-Marschp. findet vom 13.—17. September in den Kreisen Leinefelde und Nümpling statt. E. Corps-Marschp. am 19. und 20. September zwischen Eichsfeld und Münsterland.

△ (Falsche Wetterprognose) für den August lautet: Im ersten Drittel zahlreiche Gewitter mit starken Niederschlägen; im zweiten Drittel ausgedehnte Landegegen mit Rückgang der Temperatur und das letzte Drittel: Anfangs kalt, später aber aufsällig warm. Am 2. und 31. August sind die beiden stärksten kritischen Tage des Jahres. Das wäre in recht nett!

= (Toller Hund.) In Sterzendorf wurde ein toller Hund getötet und infolgedessen über die genannte Ortschaft, wie auch über Steinersdorf, Johannsdorf, Friedrichsberg, Dammer und Sibylle die Hundesperrre bis zum 22. October er-
weitert.

— (Die Jagdaussichten) sind in hiesiger Gegend im Allgemeinen recht gute; es werden zahlreiche Wölfe, Rehbockherren und viele Hasen beobachtet.

Provinzelle.

Breslau, 27. Juli. In der Regel ergeben die statistischen Geburts-Uebersichten immer einen kleinen Ueberschuss der Mäddchen über die Knaben. Hier sind dagegen, wie die „Bresl. Zts.“ bemerkt, in der Woche vom 17.—23. Juli 226 Knaben und nur 20 Mäddchen geboren worden. Es ist das ein kaum seltsam beobachtetes Verhältniss, das den Anhängern der bekannten Schenck'schen Theorie ein mächtiger Beweis für diese Theorie werden würde, wenn sich in den Ernährungsverhältnissen der Breslauer Mütter der letzten Zeit irgend ein Wandel vollzogen hätte. So ist aber das höchst merkwürdige Zahlenverhältniss eben nur ein Zufallsfall.

Gleiwitz, 27. Juli. Zur Schierlomitzer Mordfaire wird die Meldung, daß im Walde auf den Gendarmer Ritter geschossen worden sei, jetzt als Erfindung abgetan. Beeren- und Pilz- Sammlerinnen trauen sich überhaupt nicht mehr in den Wald. Auch Männer gehen nur in größeren Trupps. Im Kiesfeld und den umliegenden Ortschaften herrscht große Aufregung.

Die Gendarmerie und das Forstpersonal ist Tag und Nacht auf der Wacht. Allerdings scheint man einen der Mörder ergreifen zu haben. Es soll sich dabei der *Steifsohn* des *Gaußkirche* *Gaiburg* aus *Klein-Schierholz* sein. Derfelbe wurde von seinem eigenen Vater angehebt und wurde gestern früh, aus dem Bett geholt, verhaftet und gefesselt nach Rieperföhle transportiert. Bei demselben fanden auch die Ohringe und das gewaubte Geld gefunden werden sein. Der mutmäßliche Mörder kam am Abend mit blutigen Händen nach Hause und soll zu seinem Vater geäußert haben: „Wenn Du mich verrätst, mache ich Dich auch fertig.“ Gaiburg wurde noch am selben Morgen vom Amtsgericht verommen und befindet sich noch in Polizeihaftbefreiung in *Forstschulden*.

Leben, 29. Juli. Gestern Abend war einer biegsam radfahrenden jungen Dame kurz hinter dem Brauditschbörder Bahnhöfertunnel durch irgendetwelchen Umstand das Kleid in die Kette geraten und hatte sich dort derart verwinkelst, daß die Fahrtiner an Falle sahen. Dabei zog sich die selbe einen compicierter Bruch des einen Fußes direkt über dem Knödel zu. – Als vorgezelter Abend der '11-Uhr-Zug' in der Richtung auf Görlitz abfuhr, erklang, wie das 'Ab. Stadtb.' rief, plötzlich herzerreisende Ründergeldreihe, durch welches das auf dem Rohrstiel angespannte

durch welches das auf dem Bajonett anwesende Publikum in nicht geringe Aufregung verkehrt wurde. Der diensthabende Beamte gab sofort das Signal zum Halten, worauf der Zugführer den Zug zum Stehen brachte. Angestellte Ermittlungen ergaben, dass eine verm. Frau Kaufmann R. aus Elegnit, die hier einen Vertrag gemacht hatte, etwas verpaßt mit einem Kind fortgezogen in die Verlagerung.

Die Badefabrik geht an Ende. Das beweist das wieder erwachte Interesse unserer Mode und Haushalt, und da ist es wohl nicht zu verwundern, wenn sie dieses Interesse ganz befolgen demjenigen Platze auseinander, welches beide Theile als Titel führt: „Mode und Haushalt“.

der Rubrik „Haus“ einen ganzen Schlag der verschiedensten, meist reich illustrierten Mäßigheits- und Unterhaltungsblätter, u. a. eine vierfache Münzfestschrift nach Originalkompositionen. Schnittmünzverzögerungen und Extraschritte nach Körpermaß ergänzen den reichen illustrierten Monat. „Mode und Haus“, für nur 1.25 M. vierteljährlich und mit achtseitigem Romanablage und Modeschätzchen-Color für nur 1.25 M. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten erhältlich. **Gratis** Probezahlennummern.

erstehen und im Verlag John Zemn Schwerin Berlin W. 35.

Breslau anpföß 6, 8, 7, 10, 15, und 30 tägige Fahrten nach Stolzen, sechs tägige Fahrten in 8. Vorner Oberland, neun tägige Fahrten nach Bielawabütteler, Niag und Stanleborn, drei 12 und 24 tägige Rundreisen durch die Schweiz mit Aufstiegen nach Mailand, Genf und Rioja, eine 24 tägige Fahrt nach der Riviera, eine 19 tägige Fahrt nach Griechenland und Konstantinopel, eine 42 tägige große Orienfahrt, eine zwölf tägige Fahrt nach Neapel und Einweihung der evangelischen Erfurterkirche x. Das gleiche Reisebüro gibt auch unter dem Namen „Erb-Coupons“ Coupons für Laus und vollständige Prima-Besitzung heraus, die in der ganzen Schweiz in mehreren hundert Hotels I. und II. Ranges angenommen werden und nur 8 Pf. pro Tag kosten. Durch die Coupons werden die Reisenden bequem und ohne Überberührungen geführt. Das gleiche Reisebüro gibt eine Plauschpostkarte-Büte nach die gegen einmalige Bezahlung 24 resp. 49 Mark auf beliebige Fahrt in allen Landesverbindungen und den meisten Nebenbahnen bestimmt. Das Reisebüro Otto Erb in Zürich (Schweiz) unterhält circa 300 Beförderungs- und Coupon-Bürostellen in Deutschland und Schweiz. (Abergleich stell gratis an Diensten) erhält unentgeltlich briefliches Rath in allen Reisegelegenheiten und sendet jedem gratis und franco Spezialprospekte aller seiner weiter oben genannten billigen Sonderfahrten nach Erb-Coupons x, der unter Benutzung einer 10-Pfg.-Postkarte darum erfordert.

Mehr und mehr wird offenbar, wie schlimmen Antheil die Kühnlust hat an der Erkrankung und Sterblichkeit des Säuglingsalters. Nicht man Tropes Kindernahrung, wird man die kleinen blühend glänzen, da die Kühnlust durch diesen Zufluss ganz ungemein leichter verdaulich wird und nun sehr wohl befriedigt. Lager des altbewährten Präparates führt hier (Päckchen à 1,50 M. und 80 Pf.)

Durch große Fleißhaftheit und Gediegenheit zeigten sich die beiden erfreulichen Nr. 30. „**Ästhetische Rathgeber**“, des albenfanten Bodenblattes für die Deutsche Frauennelt, aus. „In einer poetische Vertrachtung „Im Sommer“ lädt sich ein heiterlausgängliches Wort über die oft gebrauchte Redensart: „Das ist nicht schön“, und daran zu präzisierter Verwendung anregende Arbeit.“ „**Die Heilfeste unserer Wald-, Wiesen- und Gebirgsblumen**“ von Dr. Ulsterber, die allen parfamen Hausträumern äußerst willkommen sein dürfte. – „Im Feuerstein entwirft diese der Originalautorin „Auf der Woge des Lebens“ von A. Seiffert zu immer höherer Spannung; daneben wird die interessante Novelle „In Liebesleuten“ von A. Käthe fortgesetzt. – „Der hauswirtschaftliche Theil ist wiederum mit praktischen Rathätseln und Winken recht ausgestattet; hübsche Handarbeiten unter geübten Beschreibungen regen zu leichtigen Rathertungen an. Wie kommt allen Frauen und Mädchen das Wissen entgegen, das „**Ästhetische Rathgeber**“ so leicht und angenehm macht. Wer hier voreilt, felde sich auf. Wer die Arbeit der Zeitschrift überzeugen will, lasse sich eine Probenummer holen, welche die Verlagsbuchhandlung Robert Schneiders, Berlin W., Glienickestraße 19, bestätigt hat, gratis verleiht.

Beherbergungswirth aus touristischen, pädagogischen und futuristischen Gebiete bringt wiederum die neueste Nummer (31) des beliebten *Frauenblattes*, „Hänslicher Nachbar“ . Sie wird in dem Artikel „Nur einmal das Steinen“ vor indistrierter Schwabhaftsfeind „unterwegs“ gewarnt; Marie Schmidt von Gelsenkirchen berichtet in „Unter Dienstboten und unter Kinder“ davon, wie sie auf „ladeloswirth“-Weisungen der Leiterin gegen erfahrene Dienstboten vorgegangen ist; „Die gefährliche praktische“ Geschichte aus „Der Tag eines Fachmanns“ ist eine „Feststellung, dass es eben kein Winterfest auslöst“ aller Art. Der Monatshain ist reich mit Illustrationen und Beschreibungen von Straßen- und Behausungsleuten, Blumen, neuen Kerzen, Münzen, Schlägeln und Bläscheln. Auf dem begehrten Schnittwulffertigen finden wir 11 leichte und praktische Handarbeitsvorlagen und 8 exalte Schnitte zu Gaberoden für Kinder.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung wird der Handel mit Bier und Eis an Sonn- und Feiertagen während der **diesjährigen Sommermonate** auch für die Stunde von 6 bis 7 Uhr früh gestattet.

Breslau, den 14. Juli 1898.

Der Regierungs-Präsident, gez. Dr. von Heydebrand und der Vasa.

Vorliegende Bekanntmachung wird hiermit weiter veröffentlicht.

Durch die Genehmigung ist gemäß § 4 Biffer 6 der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 9. März 1896 auch das **Abzählen** von Bier und Eis während der Stunde von 6 bis 7 Uhr früh freigegeben.

Namslau, den 21. Juli 1898.

Die Polizeiverwaltung. Schulz.

Mönchshof

Kulmbacher Exportbier,

14 hohe Auszeichnungen

Königl. bayr. Staats-Medaille | Große Staats-Medaille

Nürnberg 1896, Leipzig 1897,

Stoff ganz vorzüglich und ärztlich empfohlen, liefern in Originalgebinde und Flaschen

Fiedler & Michalsky,

Brauerei Reichthal, sowie deren

Bier-Niederlage Namslau Inh. O. Kubisch.

Dienstag Mittwoch Donnerstag
den 2ten, den 3ten, den 4. August cr.

Ausnahme-Preise

Decorirtes Porzellan:

Decorirtes Porzellan:		Geschliffenes Glas:	
Kaffee-Service	265 Pf.	Wasser- und Weingläser	19 Pf.
mit 6 Paar Tassen		Liqueurgläser	14 "
		Zuckerkörbe	28 "
Kuchenteller	35 "		
klein	25 "		

Obst-Garnituren:

Schaale auf hohem Fuß und 6 Teller 180 Pf.

S. Schwerin.

Für Zahnleidende

empfiehlt sich das Atelier f. künstl. Zahne, Plomben, Extraktionen, Nervöboden u. c. genießer Beachtung. Sachgemäße Ausführung, schonende Behandlung, vorsichtiges Material und weitgehende Garantien für guten Erfolg, naturgetreues Aussehen und Brauchbarkeit beim Kauen - Ratenzahlungen bewilligt.

Hugo Hainler, Dentist, Ring Nr. 7, II. Etage.

Eingesetzt seit 1882 am höchsten Preis befindliches Institut.



Chemische Fabrik Idaweiche

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Idaweiche O.-S.

empfiehlt:

Chemisch reine, flüssige Kohlensäure
in Stahlflaschen.

Füllung eigener Flaschen jeder Art zu couranten Bedingungen.

Verkauf von Ia. Stahlflaschen.

Ich habe meinen Wohnsitz von Groß-Wartenberg nach Namslau verlegt und wohne in der bisher vom Herrn Justizrat Dr. Landau innegehabten Wohnung.

Ich spreche polnisch.

Namslau, im Juli 1898.

Jaenisch,

Rechtsanwalt und Notar.

Beachtliche mein in Krieg (Oder) an guter Geschäftslage, unweit des Rings, belegenes

Hausgrundstück

äußerst preiswert, bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Das einen guten Mietzübertritt abwärtsende Grundstück würde sich auch, da der Ort eine an Naturtheilheiten reiche Umgebung besitzt, für einen Rentner eignen. Resistanten erfahren Näheres durch den Verleiher

W. A. Braun,
Triebel N.R.

Namslauer Lagerbier,
Namslauer Pilsener-Bier
in 1 Liter-Kannen
stets frisch, empfiehlt

Paul Koschwitz,
Hotel goldene Krone.

Königs Coursbuch,
Künstler-Postkarten
empfiehlt
O. Opitz.

C. v. Kornatzki's
Tanzunterricht.

Mein Coursus im Tanzunterricht, Körpersbildung und Anstandslehre beginnt

Mitte August.

Anmeldungen in der Exped. d. M. Projekte ebendesselbt.

Frau Clara v. Kornatzki,
Vorsteherin eines Tanz-Lehrinstituts in Breslau.

Zum Enten-Abendbrot
und Ausschieben.
Mittwoch den 3. d. Mts. lädt ergebnst ein
E. Maskos.

Zum Entenabendbrot
u. Entenausschieben
auf Donnerstag d. 4. d. Mts. lädt freundlich ein
H. Reich.

Kehl Bellage.

Erläuterung!

Man lasse sich durch das strohe Angebot billiger geringwertiger Kaffees nicht beirren. Inhoffen's langjährig erprobter Bären-Kaffee, kein Surrogat, sondern eine Mischung besser, älterer Bohnenkaffees, welcher einzig und allein in dem mit den zweckmäßigsten Maschinen der Zeitheit, Dampf- und Electricitäts-Anlagen verfeinerten Betrieb der altrenominierte Firma P. H. Inhoffen in Berlin und Bonn hergestellt wird, ist und bleibt im Geschmack der beste, im Gebrauch der profitabelste und daher billigste. Man überzeugt sich durch Verprobung! Inhoffen's Bären-Kaffee ist zu 80, 85 und 90 Pf. das 1/2 Pfund-Paket in Namslau häufig bei

Waldemar Hoffmann,

Ring 6.

Herzlichen Dank dem Herrn Director, den Herren Beamten und Unterbeamten des Kaiserlichen Postamtes für die Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unsers guten Vaters, des Briefträgers

August Lonke.

Ebenso herzlichen Dank Herrn Pastor Roy für seine trostreichen Worte am Grabe, die unserem Herzen wohlgethan haben.

Namslau, den 1. August 1898.

Bertha Lonke, als Gattin,
Ernst und **Marie Lonke**,
als Kinder.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“

Niederlagen in Namslau:

Heinr. Freyer, Heinr. Führ, J. Janietz, Otto Kubisch, F. Melzer, Waldemar Hoffmann, J. Reibnitz, Oscar Tietze.

Große Belohnung zum Abonnement auf:

Die Arbeitsstube.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmuster für Tannenbastiderei, Applikation, Plattfisch, Filet-Guipure und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten 1c. 1c.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, silbergerohrten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Aethelle aus dem Abonnementkreise.

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzuteilen, daß ich „Die Arbeitsstube“ als eine der besten Zeitschriften ansiehe, die weder auf dem Tische eines Lehrers, noch einer Familienmutter fehlen sollte. Ich habe dieselbe seit dem Jahre 1879 und kann darin viele schöne, praktische Arbeiten dargestellt und finde so viele, daß die Erwachsenen und Kinder nichts zu wünschen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu finden.“ Daher trage ich hier die „Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs Warmste empfohlen.

Bolzanitz (Uutowina) Jenny Richter.

„Meine Freunde sprechen mich Ihnen die gebührende Anerkennung aus. So gegebene, geschmackvolle, dabei leicht ausführbare Arbeiten bringen keine andere Zeitschrift. Wünsche unter Uebung immer weitere Verbesserung.“

Döberitz. Marie Schubert.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von O. de Viagre in Leipzig entgegen. Gegen Einwendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probenhefte franca.

Alte Abos: vierjährig 50 Pf.

Neue Abos: vierjährig 60 Pf.

Muster-Packete, 2 Stück vorrätig, für Kanariengänse 1c. 1c.

Man verlange Preisliste No. 022.

Kindernährmittel

als:

Rufke's Kindermehl,

Rademann's „“

Nestle's „“

Knorr's Hafermehl,

reinen Milchzucker,

ferner Kinder-Gummipropfen,

sowie

alle Ersatztheile

zum Soxleth'schen Milchkochapparat

empfiehlt die

Söder-Apotheke & Selter-

wasser-Fabrik

Dr. U. Schoenenberg.



Freiwill. Feuerwehr.

Mittwoch den 3. August er.
Uhr: 1/8 Uhr:

Übung.
Der Brandmeister.
Schmidt.

Es bleibt dabei!

Die wirklichste med. Seife ist Bergmann's

Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Badebeut-Predsern vorzüglich und absonderbar gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Wulst, Pilzen, Flecken, Bläschen, rothe Flecke etc. &c. St. 50 Pf. bel: Oscar Tietze.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auswärts brieflich.

Die der Königin bei Herrn Kopfmeister Böckig von mir zugesetzte Belästigung nehme ich nach schiedsmännischem Vergleich zurück und hiermit Abblitze. Reinhold Vogt.

Uniformtuch, Livrettuch, Billardtuch, Schreibtischtuch empfiehlt E. Röhricht.

Voss'sches Vogelfutter mit der Schwalbe

Jroschurchen
„Der praktische Vogel-
pfleger“ Anleitung zur
Pflege und Zucht
UMSONST.

100fach prämiert

Songfutter für Kanarien, „Ceres“, bestes Kanarien-Aufzuchtfutter, Nachtigallen-, Drossel-, Papageien-, Prachtfauna-, Kardinal-, Lerchen-, Meisen-, Domtafassen-, Spezialfutter für alle einheim. Finkenarten, „Erguisit“, Feinfutter für zarte Weichfresser, Voss'scher patent. Milbenfänger, Reform-Fischfutter, „Manditiae“, Hund-Reinigungspulver, Voss'scher Blattstaub, präpar. Vogelsand, Voss'sches „Musca mit der Schwalbe“, gesetzl. geschützt, das beste Futter für Fische und weichfressende Vögel jeder Art.

erhältlich in Namslau bei Oscar Tietze.



Überall

zu haben in Colonialwaren-, Drogen- und Delikatessengeschäften.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erstarrung oder Überbeladung des Magens, durch Gewichtshafte, schwer verdauliche, zu heller oder zu fatter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensgewohnheiten ein Magenleid, wie:

Magenkrämpfe, Magenkrampe, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung angesogen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, dessen vorzügliche, heilende Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Der Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilhaftig befindenden Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stellt und belebt das ganze Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befreit alle Verdauungsräume des Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen frammanden Stoffen und wird fördern auf die Neubildung gehenden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenbelästigung im Kleinen erledigt. Man sollte also nicht jämmer, jede Anwendung allen anderen anderen Kräutern, Gesundheit zu erlösenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Unruhe, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Bestenommen, Kolikfisteln, Mikt., und Bl. u. blubbernden Stuhlgang, werden durch Kräuter-Wein gelind be- seitigt. Kräuter-Wein behält jedoch Unverdaulichkeit, welche dem Verdauungssystem ein Nachschwung und entfernt durch einen leichten Stahl alle stäubigen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hagerus, bleiches Gesicht, Blutmangel, Entkrampfung sind meist schlechter Ernährung, mangelhafter Blutbildung und eine feindholte Verhinderung der Leber. Bei ganzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufige Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siehen oft solche Kräfte langsam dahin. Kräuter-Wein giebt bei gefährlicher Lebenskrise einen frischen Anspur. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befriedigt Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeisteigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Menschen neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anwendungnen und Dauerkuren beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen a 1,25 und 1,75 in Namslau, Barnstorf, Roichthal, Konstadt, Pitschen, Laskowitz, Karlsruhe, Oels u. s. w. in den Apotheken. Kräuter-Wein verjedt die Forma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weinstraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreis nach allen Orten Deutschlands porto- und frakt. frei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange an drücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Weingewein 450,00 Weinstärke 100,00, Glyzerin 100,00, Natriumw. 240,00, Eberreichenf. 150,00, Krebsf. 320,00, Rautenwurzel, Helsenwurzel, amerif. Kratzwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel an 10,00.

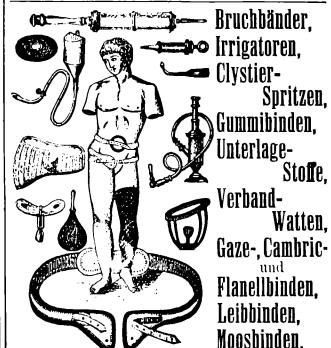
Rattentod
(E.Muschke - Goethen)
Ist das amerikan. einzig heimische
und sicher zu ziehen, ohne für Menschen
Gefahr zu thun, aber für Weissen
zu sein. Preise ab 1 Mk.
Drof: Dr. H. Schönenberg,
Apler-Upotheke.

Neue Schottenheringe
von frischer Zuziehung
das Stück 1 u. 5 Pfennige
empfiehlt
Heinrich Führ.

Dom. Mittel-Wilkau

verpachtet

Obst.



Gummi - Luftkissen

empfiehlt die

Germania-Drogerie & Seltewasser-Fabrik

Oscar Tietze.

Wir haben Käuser für

Grundstücke und Geschäfte

verka. Art in Namslau und Umgegend. Da höchst wahrscheinlich einer der unten in kürzer Zeit nach dort kommt, so bitten wir um schnellige Angebote.

Ad. Hecht,

Verlag des „Allg. Grundstücks-, Geschäfts- und Sphären-Märkt“

Berlin, Kommandantenstraße 60.

Echten

Breslauer Korn.

Original-Füllung der Brennerei.

Wein-Korn 70, 80, 90, 110 und 130 Pf.

Jagd-Korn 160

Waldmeister-Korn 120 "

Ungar-Wein-Korn 175 "

per Flasche.

Niederlage bei

Otto Faltin, Namslau.

Schöne große neue

Schottenheringe

empfiehlt billig

Robert Thusa.

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Theodor Schmidt,

Mauer- & Zimmermeister in Namslau.

Kleiderfärberei & Druckerei

in allen edlen Farben.

Chemische Wäscherei

für Herren- & Damen-Bürtelche, Jacquells,
Mäntel, Möbelstoffe, Teppiche &c.

Strümpfe

werden von jetzt ab waschecht gefärbt.

P. Räder.

Ia. Maschinen-Oel



für Dreschmaschinen

empfiehlt

die Germania-Drogerie

Oscar Tietze.

„Aeol“

Amerikan. Harfenzither
ist das Ideal eines volkskünstlichen Instruments, für übertreift an Klangfülle und Harmonie alle ähnlichen bisher bekannten Saiteninstrumente. Ihr gelangreicher, unendlich sympathischer Ton hält den Spieler und die Zuhörer wie magisch gebannt; doch ihr allgegrößter Vorzug besteht in ihrer leichten Erlerbarkeit. Durch die unter die Saiten zu legenden, patentierten Notenblätter (D. R. P. Nr. 60200 und 63702), welche durch Zahlen und Striche die anzuschlagenden Saiten und Accordgruppen angeben, ist ein jeder im Stande, sofort ohne jede Notenkenntniß zu spielen. Ein äußerst reichhaltiges Repertoire von Liedern, Couplets, Tänzen, Opernäthen &c., das stets durch die neuesten Compositionen ergänzt wird, bietet eine fächerartige Quelle von Anregung und gedegener Unterhaltung.

Sonst für den Familientreis wie für geistige Unterhaltungen und Concerte ist die „Aeol“ ein feines Instrument.

„Aeol“ Amerikanische Harfenzither
 kostet 20 Mark, in eleganter Ausführung 23 Mark incl. Verpackung. Preis der Extra-Notenblätter nur 10 Pf. pro Blatt.

Das Repertoire wird beständig vermehrt und ermöglicht die Wohlftheit der Mußstunden (pro Blatt 10 Pf.) die Anschaffung einer reichen Auswahl; außerdem ist jedermann, der nur ein wenig musikalisches Gehör hat, auch sehr bald im Stande, ohne die unterlegbaren Notenblätter aus dem Kopfe zu spielen.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

O. Opitz.

Auf liegt ein Instrument zur ges. Ansicht bereit.

Neue saure Gurken
neue Schotten-Heringe
empfiehlt **Wilh. Golnisch,**
Bahnhostraße.

Alles ist entzückt

über die Gebiedeigenheit u. Schönheit m. Concert-Zug-Harmonika „Clara“, prächtig, orgelart. Ton, 10 Tasten, 2theil. la. Doppelbalg, m. 1. Daigbalter, Federbalz u. Metallhügel-Saiten, nachgiebig, polirt. Verdeck m. feinst. Metallauflagen, 2 Regist. 2 Chöre (Tremolo), 40 Stimmen. Schule gratis.

Preis nur Mf. 4,50 incl. Verp. gegen Nachr.
Richard Kox, Musikw. Duisburg.

Wer ein Grundstück oder Geschäft

kaufen will, löse sich den „Allg. Grund-, Geschäfts- und Hypoth.-Markt“ zuwenden. Derselbe enthält eine Menge verfl. Grundstücke und Geschäft aller Art mit den näheren Angaben, wie Preis, Ertrag, Anzahlungen &c., und wird gegen Einladung von 50 Pf. in Briefmarken einen Monat hindurch frei in's Haus gesandt.

Ad. Hecht,

Verlags-Anstalt, Berlin S. 14.

Frische Bücklinge und Flundern

empfiehlt **V. Fiedler.**

2 bis 4 Morgen Acker,
nahe an der Stadt, sind bald zu verpachten.
Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Beyer's Schreib- und Kopiftinken
empfiehlt **O. Opitz.**

Gesucht
zum baldigen Antritt eine zuverlässige, ge-
fiechte Person mit bescheidenen Anprüchen zur
Führung eines einfachen Haushaltes eines katol.
Geistlichen auf dem Lande. Meldungen mit Ge-
holtanprüchen unter M. S. an die Exped. d. Bl.

Namslauer Molkerei
sucht zum sofortigen Antritt 2 auch 3

Scheuerweiber
bei hohem Lohn.

Ein Schuhmachergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei

Baudis.

Ein Hellnerlehrling
kann sofort antreten im

Hotel „Goldne Krone“.

für mein Colonialwaren-Geschäft sucht
einen Lehrling
zum baldigen Antritt

J. Reibnitz.

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt

W. Knobloch,
Fleischermeister.

Schmiedewerkstatt

mit Wohnung zu vermieten und bald oder
später zu beziehen bei

Oswald Müller,
Böhmitz.

Zwei Stuben im ersten Stock, vorne heraus,
mit Küche und Beigeleg. sind zu vermieten und
1. October zu beziehen bei

E. Frey, Bäckermeister.

Eine Hälfte der ersten Etage ist zu vermieten
bei **Robert Abraham.**

Ring No. 5 ist der erste Stock in Ganzen
oder geteilt zu vermieten und 1. October zu
beziehen.

Eine Wohnung, bestehend in zwei Zimmern
und Küche, ist sofort zu vermieten und zu be-
ziehen bei **Wilhelm Cohn.**

Eine Wohnung: 3 Stuben, Kabinett und helle
Küche, zu vermieten und 1. October zu beziehen
bei **G. Kottke.**

Barterre-Wohnung, gegenüber der Post,
1. October oder 1. Januar zu vermieten.
Cicilia.

Eine Wohnung zu vermieten und bald zu
beziehen bei **A. Kaufmann,** poln. Vorstadt.

Ein möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.

Schützenstraße 16, 2. Etage.

Eine große Stube mit Altstove und nöthigem
Beigeleg. ist bald zu vermieten und October zu
beziehen bei **R. Tuch,** Fleischermeister.

Eine Barterre-Stube mit Keller im Hinter-
hause ist zu vermieten und October zu beziehen
bei **August Klöber,** Fleischermeister.
An der evangelischen Kirche.

Börsenkurse

vom 30. Juli.

Deutsche Fonds und Pfandbriefe,
Preuss. cons. Staatsanleihe 8 1/4 % 102,50

Breslauer Stadtnl. 3 54 95,40

Schles. Landisch. Pfandbriefe 3 1/4 99,80

Schles. Prov. Hilfskassen-Obligat. 3 1/4 99,70

Pom. Hyp.-Bk.-Pfdr. VI. 4 100,60

Preuss. Pfandb. Bk.-Pfdr. XVIII. 3 1/4 100,-

Schles. Bod.-Cr. Act.-Bk.-Pfdr. V. 4 103,50

do. do. I. u. II. 3 1/4 97,50

do. do. IV. 3 1/4 98,75

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente 4 % 103,10

Span. 4 1/4 % 101,40

Ungar. Gold 4 1/2 102,50

Königl. 4 99,95

Russische Staats-Rente 4 101,30

Polnische Pfandbriefe 4 1/4 100,90

Italien. Rente 4 92,80

Rom. Rente amort. 4 100,40

von 1880 5 93,75

Mexikanische Anleihe cons. 6 98,90

Eisenbahn-Anleihe 5 94,90

Griech. cons. Gold-Rente 4 81,70

Diverse.

Russische Eisenbahn-Obligat. 4 % 101,30

Schles. Bankvereins-Ant. I. Div. 7 149,25

Bod.-Cred.-Bauk.-Act. 7 1/2 180,-

Linke, Waggonfabrik 15 801,-

Breslauer Electr. Strassenb. 8 205,-

Groschow. Cementfabrik 14 1/4 225,-

Ver. Königs- & Laurahütte 10 206,85

Braunschweig 20 Thlr.-Loose 115,90

Köln-Mindener 3 1/2 137,40

Türk. 400 Fr.-Loose 116,-

Oesterr. Banknoten 117,-

Russische do. 226,10

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden
Geschäfte empfiehlt sich **E. Röhricht.**

Marktpreise der Stadt Kamslau vom 30. Juli 1898.

	Geister	Mitter.	Nächster	
	M	A	M	
Weizen 100 Kilogr.	19	60	19	10
Roggen	14	60	14	10
Gerste	14	60	12	60
Haf	16	10	15	60
Oben	24	—	—	22
Kartoffeln	5	—	—	—
Heu	4	40	—	3
Stroh	3	80	—	2
Butter (1 Kiloar.)	1	80	—	70

auf dem Bahnhofe eintrat, dort sofort in der Annahme, dieser Zug sei der richtige, in den bereits in langamer Fahrt begriffenen Glogauer Zug stieg und in der End das Kind auf den Bahnsteig zurück, das nunmehr, da es seine Wüter abfahren sah, herzerregend zu weinen begann. Nachdem Frau R. aus dem falschen Zug aus und mit ihrem Kind in den richtigen Zug eingestiegen, setzte sie ihre Fahrt fort. Bei der gefährlichen Feldblende und Schwimmbübung der hiesigen Dragoner bei Preischau (Ober) verlor ein Wehrer auf einer sumpfigen Wiese mit seinem Pferde. Glücklicher Weise kam auf die Hilfe des in gefährlicher Lage stehenden logisch Hilfe herbei. Doch gelang es erst in mehrstündigem Etablissement, das Kind an den Hals verlungene Thier herauszuwerken, sodass der verunglückte Dragoner erst fünf Stunden später als seine Escadrone in die Garnison einrücken konnte.

Vermisste.

Auf den Straße erloschene hat sich in der Nacht auf Freitag in Berlin ein hübsches junges Mädchen, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Als bald nach Mitternacht der praktische Arzt Dr. F. vom Schiffbauerdamm 34 nach Pausa ging, sah er jene Schritte von seinem Wohnhouse entfernt ein junges Mädchen stehen, das plötzlich zwei Schüsse gegen sich abfeuerte und zusammenbrach. Der Arzt eilte in seine Wohnung hinauf, holte Verbandszeug und verstopfte eine Wunde, die er nach Entfernung der Kleider in der linken Brust in der Herzgegend fand. Der erste Schuss aus dem Revolver, den Dr. F. der Lebenabenden nach ihrem Zusammenbrechen sofort abgenommen hatte, war fehlgegangen. Der Anfall der beiden Schüsse hatte bald eine große Menschenmenge angelockt. Der Arzt legte die Schwerwundete in eine Drücke und brachte sie in die Charité. Hier und auch schon unterwegs drang ihr fortgesetzt viel Blut aus dem Blunde hervor, während die Schuhzweite in der Brust nur wenig blutete. Bald nach der Einlieferung starb das Mädchen, das über seine Persönlichkeit nichts als den Vornamen Pausa angeben können, an innerer Verblutung, die Tothe mag etwa 20 Jahre alt gewesen sein; sie war sehr hübsch und schlank gewachsen und trug sehr gute Kleidung.

Wien, 28. Juli. Beim Abstieg von der großen Binne der Sextiner Dolomiten verunstüttet, wie die „Neu. Fr. Presse“ aus Tschlab meldet, die Hochtouristen Dr. Graf und Karl Domeng aus Bogen durch einen von einer Steinlamme herabstürzenden Steinfall. Dr. Graf wurde leicht, Domeng schwer verletzt. Letzterer wurde nach Segten gebracht und dann nach Bogen transportiert.

Thomas Röschat's schwermuthsvolles, zu Herzen dringendes lied „Verlassen bin“ erstand unter Thränen, es verbandt seine Eingebung und Entstehung einer Liebesepisode aus dem Leben seines Schöpfers. Zu Ende der 60er Jahre in Wien war es, als im Herzen des Studofus der Naturwissenschaft, Thomas Röschat, der in seinen Muschelkalken eisig Plast pfligte, die Liebe, die erste Liebe mit aller Macht einjog. Eine junge, hübsche Wienerin, Tochter einer angesehenen Bürgerfamilie, hatte durch ihre Anmut so großen Eindruck auf ihn gemacht. Und sie, frisch und lieblich wie eine aufblühende Maiblume, fand Gefallen an dem jungen Manne mit den guten

blauen Augen und dem blonden Künstlerkopfe. Ein Jahr lang dauerte die süße heimliche Liebe. Als aber Röschat nach einer Ferienreise sein Lieb wieder aufsuchen wollte, erfuhr er zu seinem Entsezen, dass sie einen typischen Lieber erlegen, dass die Augen, die sein Entzücken gewesen, sich für immer geschlossen. Lange Zeit brauchte er, bis er den Gedanken lassen konnte, doch in das Paradies seiner echten Liebe das rauhe Geschäft mit zerstörendem Hand eingegriffen habe, und nur seine Mute, die Mute, der er sich von jener Zeit an völlig widmete, konnte Balsam in sein frisches Herz trüpfeln. Zu jener Zeit war es, wie Röschat in seiner Verzweiflung den Volkspruch: „Verlassen bin“ nicht aus dem Gedächtnis brachte. Damals ergänzte Röschat die Gedicht „Verlassen“ und verfasste daselbe mit einer Mutter, die unter Thränen entstanden. Noch immer besucht Röschat das Grab der Geliebten, von dem er so schwermuthsvoll singt:

„Im Wald sieht ein Hügler,
Wie Bleemmer blub'n d'rauf;
Dort schlägt mein' arm's Ondale,
Ra' Lab' wechs' mehr auf.
Duthin' is mei' Wollfahrt,
Duthin' is mei' Sinn,
Dort wirkt' ich recht deutlich,
Wie verlassen i bin! —

Frauenränke.

Humoreske von Albert Herrmann.

„Damit muss es anders werden! Undersage auf Dich!“ Und der Herr Rechtsanwalt schlug auf den Tisch, doch die junge Blondine gähnend umher:

„Aber theuerster Ludwig —“

„Bitte, ich bin noch lange nicht zu Ende: Kennst Du die elende Kantonstrühe Kaffee?“

„Aber sei doch nur nicht so aufgeregt. Ich habe ja doch drei Tassen anderthalb Roth Blüte genommen, das Pfund.“

„Ach was, lächerlich!“

„Das Pfund zu zwei Mark!“

„Dann verschafft mir Deinen Kaffee aufzubrühen! Das Pfund zu zwei Mark!“ Natürlich wieder ins Blaue hineingewünschtshafel! Kein Wunder, daß Du nie mit dem Wirtschaftsgesel austommst!“

Jetzt konnte sich das zierliche Haushrauchen nicht länger halten.

Sie begann herzbrechend zu schluchzen. Sie könnte keinen Kaffee aufzubrühen. Sie verstande nicht zu wirtschaftshafeln!

Das waren schwere Beleidigungen!

Sie bejedost das Weinen durch zeitweilige dischordante Ausflüchtigkeit zu verstärken.

Der Gatte, der bis dahin mit den Tieren auf die Tischplatte getrommelt hatte, ließ nun wie ein rathloser Feldherr vor der Schlacht, im Zimmer herum.

Dann begann er zu pfeifen.

Zu in dem Augenblick, als die bis dahin hochdramatische Handlung zur Pantomime mit unartikulierten Lauten übergegangen war, trat eine Dame in's Zimmer.

Und was für eine Dame!

Ein Bild — und sie hatte die Haltung eines indischen Kriegers. Ihr breites, rothes Gesicht war finster, und trotz ihres beträchtlichen Unfalls schritt sie schnell auf das Paar zu.

„Ach Anna!“

Die junge Frau lag an ihrem Halse.

„Aber Clärchen, was ist denn geschehen?“ — und die Schwiegermama warf dem Anwalt einen fürchterlichen Blick zu. Während das Lächerchen den Kaffee-Pfund des Formulärs erklärte, suchte sich der innerlich jucktümlich gewordene Ludwig ein recht grimmiges Antsehen zu geben.

Um den Frieden zu haben, bereitete er sich auf den Krieg vor.

Als Clärchen geendet hatte entstand eine Pause.

Eine peinliche Pause.

Wiederholte galt es einen dröhnenenden Ruck. Die Mama hatte sich gelehnt.

Sie blieb den jungen Mann von der Seite an, so dass dieser bestürzt seine Stiefel betrachtete. Dann fing sie zu sprechen an. „Sie scheinen etwas nervös, Herr Doctor!“ Also wurde die

Situation wirklich ernst: Sie hatte ihn beim Titel genannt.

Um sieben hätte der Doctor natürlich das Zimmer verlassen. Aber genüsse Rücksicht gegen die würdige Dame, die hauptsächlich finanzieller Natur waren, hinderten den jungen Rechtsanwalt an solcher Abfützung des Verfahrens.

Lebhaftes war Frau Vertha Ruttig trotz ihrer schwiegermutterlichen Eigenschaft und einigen Absonderheiten eine durchaus kluge, ja fast diplomatische Dame, deren ganges Thun von einer gewissen Lebensweisheit und praktischen Einsicht regiert wurde.

Da Ludwig nicht geantwortet hatte, wiederholte sie mit Nachdruck:

„Ich meine Sie sind etwas nervös, Herr Doctor!“ Ludwig zwirbelte aufgeregzt den braunen Schnurrbart.

„Möglich.“

„Rönnen Sie mir wohl die Ursache hier von sagen, Herr Schwiegersohn?“

Der junge Mann zuckte kurz die Achseln, und begann zu wundern.

„Ach, dann will ich's Ihnen sagen: Sie trinken zuvielen und zu starken Kaffee.“

„Nach dem Essen stets drei Tassen,“ schluchzte Clärchen dazwischen.

„Wollen Sie mich gar in meinen persönlichen Elegiopenzen befrüchten, wertlose Schwiegermama? Ich erkläre Ihnen, dass ich bei den drei Tassen bleiben werde. Ich mag eine Anregung haben, wenn ich den ganzen Nachmittag geistig stark beschäftigt bin.“

„Das bildet Sie sich ein“, erwiderte die Schwiegermama, es der Phantasie des Rechtsanwaltes überlassen, ob er die Einbildung auf die Notwendigkeit einer Anregung, oder auf die Verhinderung derselben beziehen sollte.

„Überhaupt hat Ihnen doch der Arzt Ihrer Kervorwahl wegen, den Kaffee untersagt!“

„Der Arzt ist ein Ignorant!“

„Ich sehe schon, dass nichts weiter als der leidige Kaffee Euer junges Glück zu untergraben scheint. Ein Mensch, der an Neurosehne leidet, sollte sich ein Getränk angewöhnen, das kein natriotische Gift enthält.“

Der Anwalt schien jetzt noch Lust zu schnappen.

„Ich sehe, Sie haben etwas heute gegen mich, Mama. Wenn Ihre Moralpredigten anfangen wissenschaftlich zu werden, dann wird's aber Zeit!“

Und der Kaffee machte dem Gut.

„Kleiben Sie bitte!“

„Aber ich muss doch —“

„Kleiben Sie!“

Diesmal klang es wie schwiegermutterlicher Donner. Ludwig runzelte die Stirn. Er blätterte die Lippen und begann eines Blasenbalges zu imitieren, den nach und nach die Lust ausgetötet.

Aber den Gut legte er doch auf den hell bewulsteten Kinn.

Der Ton der alten Dame wurde etwas milder.

„Sie müssen ein Mittel anwenden, das geeignet ist, Ihnen Ihre entsetzliche Neurose, Ihr aufgeregtes Verhalten zu beseitigen, ohne Sie in Ihren Gewohnheiten zu beeinträchtigen. Sie machen ja sich und uns das Leben zur Hölle. Sie muss aus Ihnen wieder einen rücksichtsvollen Gatte, ein zartfüllender Schwiegerohn werden — es muss aus Ihnen . . . na mit einem Wort — ein Mensch sein wieder aus Ihnen werden!“ Ludwig lachte mit malitischer Leidenschaftslustigkeit.

„Wiederholte haben Sie die Güte, dem fünfzigen Menschen, dem kaffeelosen Ideal, Ihr Mittel zu verabreichen!“

Seine Widerräderin hatte keine Mine vergessen. Ihre Würde schien zur überlegenen Majestät geworden zu sein. Es entstand eine Pause.

Der junge Gatte machte eine heftige Bewegung der Linguedu.

„Zest kam es langsam und bedeutungsvoll von den Lippen seines vis-à-vis: „Kennen Sie Katharina's Kneipp-Maislfächer?“ — Entsetzt fuhr der Anwalt zurück.

(Schluß folgt.)